

dem sie die königliche Sanction erhalten hat. Die so geeinte Nation würde einen Staat von einigen 12 Mill. Einwohnern bilden, der ein mächtiges Volkswort wäre gegen deutschen Ueberfall und ein unzertrennlicher Verbündeter aller civilisirten Staaten und Völker. Nikola Pašić, 1. serb. Premierminister und Minister des Aeußern. Dr. Ante Trumbić, Präsident des Südslaven-Komitees. (Mitgeteilt i. d. „Slob. Novost.“ Sept. 1917.)

Dieses Abkommen steht zu den ital. Wünschen in offenem Widerspruch. Der „Corriere della Sera“ stellt anscheinend richtig fest, daß das Abkommen keinerlei internationale Grundlage, vielmehr ausschließlich innerer Charakter habe, da es ohne Befragung der Verbündeten schon vor der letzten Pariser Konferenz getroffen sei. Ueberdies sei die Vollmacht der Unterzeichner recht diskutabel, bezuglich die Behauptungen des Dokument, da die Kroaten und Slowenen eine österreichfreundliche Haltung befundeten; der Witz habe daher höchstens platonischen Wert.

Beachtenswerth für die ital.-serb. Gegensätze sind auch Aeußerungen des serb. Ministerpräsidenten Pašić gegenüber dem ital. Abg. Devisio, die dieser am 20. Aug. in der Turiner „Gazzetta del Popolo“ mitschreibt. P. habe betont, daß Serbien unbedingt auf der Bildung eines nichtösterreichischen serbisch-kroatisch-slowenischen Einheitsstaates bestohe. Es wüßte zwar eine möglichst weitgehende freundschaftliche Verständigung und wirtschaftliche Annäherung mit Italien in Dalmatien, jedoch müßten außer Zara das ganze übrige dalmatinische Küstengebiet einschließlich Cattaro und der vorliegenden Zäune Serbien zufallen. Italien werde durch den Besitz von Triest, Pola und Salona ebenfalls die unbedingte Vorherrschaft in der Adria erlangen, um so mehr als der neue griechische Staat auf Juba hinaus keine Flotte besitze. Auch in Serbisch-Mazedonien werde Serbien keinerlei Konzessionen machen. P., welcher glaubt, die Donaumonarchie werde demnächst allen Nationalitäten Autonomie gewähren, nur im Innern und in der auswärtigen Politik Einheitlichkeit beibehalten, meinte, der Augenblick sei gekommen, um mit dem Abfall der Südslaven der Doppelmonarchie den Gnadenstoß zu versetzen. (S. auch S. 613.)

12. Sept. Protest gegen die Papstnote.

Die serb. Regierung läßt dem Vatikan eine Note überreichen, in der gegen die Nichtbeachtung der serb. Rechte in der päpstlichen Note vom 1. Aug. (i. S. 538 ff.) Einspruch erhoben wird.

XXII.

Montenegro.

17. Jan. Kabinettswechsel.

Der Vorsitzende des Ministerrats Radomitić reicht dem König (in Paris) sein Entlassungsgesuch ein, das angenommen wird. Das neue Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Aeußere, Krieg und interimistisch Inneres: der bisherige Kriegsminister General Milo Matanović; Aussenständiges und interimistisch öffentl. Unterricht und Kultus: Major Milutin Lamanowitić; Justiz und interimistisch Finanzen und öffentl. Arbeiten: Dr. Stanisko Jilitić, früheres Mitglied des Berufungsgerichtshofes.